

Nach dem Vikariat überzeugt: richtige Wahl

Kornwestheim Lea Schweizer hat sich von der evangelischen Gemeinde Kornwestheim verabschiedet. *Von Werner Waldner*

Ein Text aus dem Buch Prediger Salomo hatte Vikarin Lea Schweizer für den Gottesdienst am gestrigen Sonntag ausgewählt. „Alles hat seine Zeit“ ist er überschrieben. Wohl wahr. Für die 30-Jährige war es der letzte Gottesdienst mit der evangelischen Kirchengemeinde Kornwestheim. Das Vikariat ist beendet, Lea Schweizer tritt eine Stelle bei der Samariterstiftung in Nürtingen an, wo sie fürs diakonische Profil und die Seelsorge in einem Pflegeheim verantwortlich zeichnet.

Das sind neue Aufgaben für die junge Pfarrerin, die in ihren zweieinhalb Jahren in Kornwestheim die klassische Arbeit einer Gemeindepfarrerin kennengelernt hat – angefangen vom Unterricht in Grundschulen über den Konfirmandenunterricht, Geburtstagsbesuche bis hin zu Gottesdiensten, Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Auch die Sitzungen der ganz unterschiedlichen Gemeindegremien galt es zu besuchen. Für Lea Schweizer war es noch einmal eine Bestätigung, dass sie den für sie richtigen Beruf ergriffen hat. Den Menschen nahe sein dürfen in den wichtigen Umbruchphasen des Lebens, das mache das Pfarrersein aus, sagt Schweizer, die in dem kleinen Dorf Hepsisau am Rand der schwäbischen Alb aufgewachsen ist. Es gehe darum, die richtigen, tröstenden oder ,

Mut machenden Worte zu finden – sei es für die Jugendlichen bei der Konfirmation, sei es bei Eheschließungen, Taufen oder

Beerdigungen. Vor ihrem ersten Unterricht – Lea Schweizer war an der Eugen-Bolz- und an der Silcherschule im Einsatz – habe sie großen Respekt gehabt. Der sei einer großen Freude gewichen, erzählt die Pfarrerin.

Die evangelische Kirchengemeinde in Kornwestheim habe sie als „sehr offen“

empfunden, sagt Lea Schweizer. Es habe ihr gefallen, dass man sie habe machen lassen und sie sich habe ausprobieren dürfen. Vieles habe während der zweieinhalbjährigen Ausbildung seine Zeit gehabt, sagte Lea Schweizer in ihrer letzten Predigt in Kornwestheim, für manches, fügte sie bedauernd hinzu, habe sie auch keine Zeit.

Ein Bild des Künstlers Friedensreich Hundertwasser, das die Gottesdienstbesucher als Postkarte erhielten, stellte sie in den Mittelpunkt der Predigt. „Der große Weg“ ist es überschrieben. Natürlich, sagte die Pfarrerin, plane man seinen Lebensweg. Man glaube ihn zu kennen, „und dann kommt es häufig doch ganz anders“. Was auch für die Seelsorgerin gilt: Sie hatte zunächst Tiermedizin in Hannover studiert, bevor sie sich fürs Theologie-Studium in Tübingen entschied. Mit ausschlaggebend war die Pilgertour auf dem Jakobsweg. Für sie gehöre es zu ihrem Weg, „nach Gott, nach der Mitte“ zu suchen, sagte Schweizer gestern in ihrer letzten Predigt in Kornwestheim.

Zum Abschiedsgottesdienst gestern Vormittag in der Johanneskirche und zum anschließenden zwanglosen Empfang waren eine Reihe von Wegbegleitern gekommen. „Erfrischend, klar, beeindruckend“ – das sei Lea Schweizer gewesen, lobte Pfarrerin Elserose Haug. Ihr Ausbildungspfarrer Ulrich Theophil trug ihr sogar ein selbst gedichtetes Lied vor. Die Johanneskantorei sang unter der Leitung von Kantorin Andree Kulin.



Zum letzten Mal in der Johanneskirche im Einsatz: Lea Schweizer.

Foto: Christian Mateja